

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Beziehungs-Anzeiger

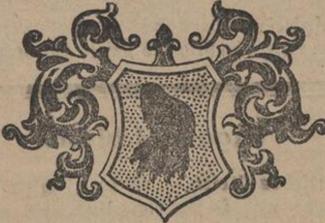
und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der
Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirt-
schaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich
Mark 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch
die Post bezogen Mark 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtesgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags
10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf.
Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Bretnitz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Nieder-
steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 3.

Mittwoch, 5. Januar 1916.

68. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Wien, 4. Januar (W.T.-B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind
setzte gestern seine Durchbruchversuche bei Doborouk an der
bekarabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein
Mißerfolg war der gleiche wie an den vergangenen Tagen.
Seine Angriffe wurden überall abgeschlagen zum Teil in
langandauerndem blutigen Handgemenge. Besonders erbittert
waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerschotter-
ten Gräben beim Hegehaus, östlich von Karanogez, wo
sich insbesondere das Warasdinier-Infanterie-Regiment 16
neuerlich mit Ruhm bedeckte. Ebenso wie an der bekarabi-
schen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöst-
lich von Dkna und gegen die Brückenschanze bei Uciezko
führte und alle mit großer Fähigkeit erneuerten Versuche
der Russen im Raume nordöstlich von Buczacj in unsere
Gräben einzudringen. Die Verluste des Feindes sind nach
wie vor überaus groß. In einem 10 Kilometer breiten Ab-
schnitt zählten wir 2900 russische Leichen vor unserer Front.
Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Ge-
fecht zogen sind laut ihren eigenen Meldungen mit 100 zu-
rückgekehrt. Die Zahl der nordöstlich von Buczacj in den
letzten Tagen eingebrochenen Gefangenen übersteigt 800. An
der oberen Jkwa schossen die Truppen der Heeresgruppe
Böhmer-Ermold ein russisches Flugzeug ab. Die Besatzung
aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wie-
der Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger besetzten ein Ma-
gazin des Feindes in Ma mit Bomben. Der Ort Mal-
borghei wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen.
Auch im Fritscher Becken und Km-Gebiet rührte sich die
italienische Artillerie. Nördlich Dolje nahmen unsere Trup-
pen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seither
hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe
wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Doberdo kommt

es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten- und
Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Vom Balkan.

30 Transportschiffe in der Bai von Dyranos.

Rotterdam, 4. Januar. Nach einer Depesche aus
englischer Quelle meldet „Rea Hellas“ in Athen, daß in der
Bai von Dyranos, 67 Kilometer östlich von Saloniki, drei-
ßig große, mit Truppen überfüllte Transportschiffe einge-
troffen seien, welche sofort mit der Landung der Truppen
begannen.

Der Krieg zur See.

Der versenkte „Glengyle“.

London, den 4. Januar. Londons Büro meldet: Der
gestern verlenkte englische Dampfer „Glengyle“ war aus Win-
dswort nach England unterwegs. Von den 120 Passagieren
und Mannschaften ertranken drei Europäer und 7 Chinesen.
Die übrigen wurden gerettet.

Von der „Persia“

London, 4. Januar. Reuter meldet aus Washington:
Der amerikanische Konsul in Alexandria meldet, daß die
„Persia“ mit einem 7-Zoll-Geschütz bewaffnet war. In Re-
gierungskreisen behauptet man jedoch, daß selbst, wenn sich
dies bestätigt, der Kernpunkt der ganzen Frage nicht be-
rührt wird.

Torpediert.

Rotterdam, 4. Januar. Wie aus London gemeldet
wird, wurde der englische Dampfer „Saint Oswald“ tor-
pediert.

Offiziere und Unteroffiziere zu schaffen. Man muß
während des Weltkrieges, der Rußland so gewaltige
Niederlagen bereitet hat und seine Finanzen an den
Rand des Bankrottes gebracht hat, auch hinter jede
Angabe über neue militärische Leistungen Rußlands
ein doppeltes Fragezeichen machen und es ist stark zu
bezweifeln, ob Rußland wirklich große neue Feldheere
in den nächsten Monaten aufstellen kann. Eine wesent-
liche Steigerung der militärischen Leistungsfähigkeit ist
auch von Italien infolge der großen Verluste und der
schlechtesten italienischen Finanzen im Jahre 1916 nicht
zu erwarten. Diesen Verhältnissen im Vierverban-
de gegenüber muß aber hervorgehoben werden, daß es
der Vierbund bisher immer in seiner Macht hatte,
auf bedrohten Fronten nicht nur fest und stark aus-
halten, sondern auch wiederholt diejenigen Streitkräfte
in Anwendung zu bringen, welche den Stellungskrieg
urplötzlich in einen erfolgreichen Bewegungskrieg um-
wandeln und den Feinden schwere Niederlagen be-
brachten. Diese Tatsache erfüllt uns für den Vierbund
mit guten Hoffnungen für das neue Jahr.

Das Wichtigste.

Zwischen dem deutschen Kaiser und Erzherzog Friedrich sind
zu Neujahr telegraphische Grüße gewechselt worden.
Der Kaiser sagte in seiner Depesche: „Feste Waffen-
kameradschaft und edler Wettkampf in Betätigung des
Willens zum Siege waren die Lösung, unter der so
schöne Siege erfochten wurden.“
Das Reichsgericht hat eine sehr wichtige Entscheidung über
die kommunalen Höchstpreise getroffen, in der festgelegt
wird, daß von den Gemeinden Höchstpreise nur für drin-
gliche Produkte bestimmt werden können. Man darf ge-
spannt sein, ob diese Entscheidung eine Lenkerung der
Höchstpreisverordnungen zur Folge haben wird.
Nach einer Stockholmer Meldung werden in Petersburg für
300 Millionen Rubel Scheine im „Werte“ von 2, 5 und
50 Kopeken ausgegeben. Wie weit muß es mit den
russischen Zahlungsverhältnissen gekommen sein.
Das vom Vierbunde eroberte Gebiet umfaßt insgesamt über
500 000 Quadratkilometer.
Der russische Hauptangriff in der Richtung auf Czernowitz
erfolgte nach 50 stündigem Artilleriefeuer aus etwa 500
Geschützen. Das russische Hauptquartier befindet sich in
Möhilew. Der Zar weilt dort; auch General Pau ist
dort eingetroffen.
Die Schlacht in Ostgalizien dauert an; der Misserfolg der
Russen war der gleiche; ihre Angriffe wurden überall
abgeschlagen.
Nördlich Dolje nahmen österreichisch-ungarische Truppen
einen italienischen Graben; drei italienische Angriffe
wurden bisher abgewiesen.
In Saloniki haben die Engländer und Franzosen das Stand-
recht verkündet.
In Saloniki wurden am 2. Januar 1000 weitere Ver-
haftungen durch den französischen General Sarrail vor-
genommen.
General Sarrail hat einen neuen Völkervertrugsbruch begangen,
indem er den norwegischen Generalkonsul Seefelder in
Saloniki verhaften ließ.
Bis zur Stunde hat die griechische Regierung auf ihren
energischen Protest gegen die Verhaftung der Konsuln
des Vierverbandes eine befriedigende Antwort noch nicht
erhalten.
Infolge der Dienstpflichtvorlage hat sich die politische Lage in
England verschlimmert.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Tobesfall.) Am 1. Januar ver-
schied im hiesigen Vereinslazarett (Schule) der am
13. Dezember vom selbigen Kriegsschauplatz mittels
Lazarettzug nach hier gebrachte schwer erkrankte Land-
sturmann Friedrich Gustav Vogt vom Reserve-Jäger-
Bataillon 15, Vogt war ledig und von Beruf Werk-
arbeiter in Hamburg. Am 4. Januar nachmittags
2 Uhr erfolgte seine Beerdigung mit allen militärischen
Ehren. Die Bataillonsmusik vom 1. Ersatz-Bataillon
des 178. Regiments Ramenz und der Militärverein
mit Gewehrsektion und Fahne ging dem Sarge, der
von 8 Soldaten aus Ramenz getragen wurde, voran.
Dem Sarge folgten die Eltern des Verstorbenen, welche
aus der Umgebung von Ellenburg nach hier gekom-
men waren, die städtischen Kollegien und die Verun-
beten des Pulsnitzer Vereinslazarets. Mit ergreifen-
den Worten übergab Herr Pfarrer Schulze die Beiche

Der Vierverband und der Vierbund im Jahre 1916.

Eine der größten Fragen in der Weltgeschichte
hat sich voraussichtlich in dem Jahre 1916 zu ent-
scheiden. Der Krieg zwischen dem Vierverban-
de und dem Vierbunde, der nun schon im zweiten Jahre un-
ter den größten Anstrengungen auf beiden Seiten
geführt wird, muß seinem Ende entgegengebracht wer-
den und in dieser gewaltigen Frage wird die Entschlei-
dung davon mit abhängen, wie die Dinge auf den
Kriegsschauplätzen im neuen Jahre für den Vierverband
und den Vierbund liegen und was für neue Anstren-
gungen auf beiden Seiten noch mit Erfolg gemacht
werden können. Man sagt nun nicht zu viel, wenn
man nach dem Gange der Ereignisse des Weltkrieges
behauptet, daß der Vierverband im Jahre 1916 vor
einer gewaltigen Enttäuschung steht, und daß bei den
Vierverbandsmächten die Erkenntnis zutage getreten
sein muß, daß sie mit ganz unzulänglichen Mitteln
gegen Deutschland und seine Verbündeten in den Krieg
gezogen sind. Diese Erkenntnis zeigt sich zumal in
England durch die Tatsache, daß die englische Regie-
rung sich im 18. Monate des Weltkrieges wahrschein-
lich dazu entschließen wird, bei dem Parlamente eine
Gesetzesvorlage zur Annahme zu bringen, welche die
Einführung der Wehrpflicht für England verlangt.
Sanz unzulänglich hat sich das mit allen Mitteln der
Anwerbestunde bisher in England angewandte System
der Heeresergänzung gezeigt. England ist nicht mehr
imstande mit den Rekrutenanwerbungen die großen
Lücken zu ergänzen, welche seine Regimenter auf allen
Kriegsschauplätzen aufzuweisen haben, und England
ist noch viel weniger imstande, mit dem bisherigen
Rekrutierungssysteme neue Regimenter zu bilden, um
sein Heer zu verstärken und für die Verteidigung
Meygyptens und gegen den großen Angriff der Türken
zu sorgen. England befindet sich also in der größten
politischen und militärischen Krise, wie eine solche

noch niemals für das englische Weltreich vorhanden
gewesen ist. Dabei ist es noch sehr zweifelhaft, ob die
allgemeine Wehrpflicht voll und ganz in England ein-
geführt werden wird, und ob man sich nicht mit einer
halben besartigen Einrichtung begnügen muß, welche
nur die unverheirateten Jünglinge und Männer im
Alter von 19 bis 40 Jahren zur Heerespflicht heran-
zieht. Im Vierbunde Deutschlands, Oesterreich-Ungarns,
Bulgariens und der Türkei wird man sich vor der
allgemeinen Wehrpflicht in England nicht fürchten,
denn der Vierbund hat sich auf allen Kriegsschauplätzen
nicht nur den Segnern als gewachsen gezeigt,
sondern es wurden von Deutschland und seinen Ver-
bündeten gegenüber Frankreich, Rußland und Serbien
auch große Erfolge erzielt, und die Oesterreicher und
Ungarn stehen am Sponzo und Südtirol wie die
Mauern gegen die italienischen Angriffe. Wo sollen
denn auch im Vierverban- de auf einmal die großen
neuen Heere im Jahre 1916 herkommen? Man muß
doch vor allen Dingen auch damit rechnen, daß die
Verluste bei den Heeren in den Jahren 1914 und 1915
ganz besonders groß gewesen sind. Diese Verluste be-
ziffern sich auf jede einzelne Vierverbandsmacht, abge-
sehen von Italien, auf Millionen, aber gehören doch
schon neue und große Heere dazu, um nur die Ver-
luste einigermaßen zu ergänzen. Frankreich hat ja
auch schon den Jahrgang 1917 zum Heeresdienste ein-
berufen, und bei der schwachen Bevölkerung Frank-
reichs wird dieser Jahrgang kein großes Heer ergeben,
Frankreich scheint vielmehr so ziemlich am Ende seiner
militärischen Leistungsfähigkeit angekommen zu sein.
Ein großes Menschenmaterial hat offenbar Rußland
noch zur Verfügung, und Rußland will angeblich bis
zum Frühjahr 1916 zwei Millionen Mann neue
Streiter ausbilden und ausrüsten. Richtig groß sind
aber in Rußland die Verluste an Offizieren und Un-
teroffizieren gewesen, sie belaufen sich auf Hunderttau-
sende, und bei den rückständigen Verhältnissen
Rußlands wird es in Rußland unmöglich sein, für
neue große Heere eine genügende Anzahl brauchbarer

